

Early Excellence als pädagogische Grundlage für Familienzentren

Ein praxisorientierter Blick auf die Gemeinsamkeiten ■ Die Verbindung zwischen dem Early-Excellence-Ansatz und der Arbeit in Familienzentren ist für mich eine sinnvolle Symbiose zweier Konzepte, die auf ähnlichen Grundwerten aufbauen: Partizipation, Ganzheitlichkeit, Vernetzung und Empowerment. Doch was ist der Early Excellence Ansatz und warum ist er ideal als Grundlage für die Familienzentrumsarbeit?



Andreas Reith

Dipl. Soz.-Arbeiter/Pädagoge,
Early Excellence-Berater, Coach
(DBVC), Sozialmanagement
(FH), Fachberater und Koordinator
Region Nord-West der Heinz
und Heide Dürr Stiftung

Der Early-Excellence-Ansatz und die Arbeit in Familienzentren verstehen Bildung als einen prozesshaften, lebensweltbezogenen und sozial eingebetteten Vorgang, der nicht nur das Kind, sondern auch seine ganze Familie und das soziale Umfeld einbezieht. Diese gemeinsame Basis macht Early Excellence zu einer idealen Grundlage für die Familienzentrumsarbeit. Für die Landeshauptstadt Hannover war dieses Maxime und Leitlinie zugleich, um das trägerübergreifende Programm der Familienzentren 2006 zu entwickeln. Der Fachtext beinhaltet meine praxisorientierte Perspektive als Fachberater, Koordinator und Referent für den Early Excellence-Ansatz.

Warum Early Excellence und Familienzentren so gut zusammenpassen

Familienzentren sind Einrichtungen, die über die klassische Kindertagesbetreuung hinausgehen und Familien ganzheitlich unterstützen – durch Bildung, Beratung, Vernetzung und sozialraumorientierte Angebote. Der Early-Excellence-Ansatz teilt diese Philosophie: Er sieht Eltern als wichtigste Expert*innen ihrer Kinder und fördert eine dialogische Grundhaltung, die auf Wertschätzung und Gleichberechtigung basiert. Diese Haltung schafft eine Atmosphäre, in der Familien sich als aktive Gestalter*innen

ihrer eigenen Bildungsbiografie erleben und weniger als passive Empfänger*innen von Dienstleistungen (Burdorf-Schulte, 2003).

Ein weiterer gemeinsamer Punkt ist die Ganzheitlichkeit der Förderung. Early Excellence betont die Bedeutung der Verbindung von Kopf, Hand und Herz nach Pestalozzi (vgl. Osterwalder, 1996) und fördert die intrinsische Motivation der Kinder.

Familienzentren bieten genau diesen Rahmen, indem sie nicht nur kognitive, sondern auch emotionale, soziale und motorische Entwicklungsbereiche unterstützen. Beide Ansätze setzen auf präventive Maßnahmen, um Bildungsbenachteiligungen frühzeitig zu begegnen und Chancengleichheit zu fördern.

Die Vernetzung mit dem Sozialraum ist ein weiteres zentrales Element. Early Excellence fordert die Öffnung der Einrichtung in den Sozialraum, Kooperation und politische Engagement (Whalley, 2008).

Familienzentren sind quasi per Definition vernetzt – sie arbeiten mit lokalen Akteur*innen zusammen, um Familien umfassend zu unterstützen. Diese Vernetzung ermöglicht es, Ressourcen zu bündeln und Angebote zu schaffen, die auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten sind.

» Aus meiner Sicht ist die Auseinandersetzung pädagogischer Fachkräfte mit Early Excellence eine Grundvoraussetzung für professionelles Handeln.

Bedeutung für pädagogische Fachkräfte

Aus meiner Sicht ist die Auseinandersetzung pädagogischer Fachkräfte mit Early

Excellence eine Grundvoraussetzung für professionelles Handeln. Der Ansatz fordert pädagogische Fachkräfte auf, sich selbst zu reflektieren und ihre eigene Biografie in Bezug auf die pädagogische Arbeit zu hinterfragen. Diese Selbstreflexion ist kein Selbstzweck, sondern ermöglicht eine authentische und wertschätzende Haltung gegenüber Kindern und Eltern.

Wie Betz (2019) betont, ist das Wissen und die Fähigkeit, die Selbstreflexion des eigenen Verhaltens und Wirkens Grundlage für die Begleitung in der frühkindlichen Bildung. Für mich ist das ein grundlegendes Kennzeichen im Early Excellence-Ansatz.

Durch die Beschäftigung mit Early Excellence lernen Fachkräfte, Kinder als aktive Gestalter*innen ihrer eigenen Entwicklung zu sehen und ihre individuellen Stärken zu erkennen. Diese Haltung fördert eine positive Grundhaltung, die auf Vertrauen, Respekt und Zusammenarbeit basiert.

Einfluss auf die kindliche Förderung und Entwicklung

Die Umsetzung des Early-Excellence-Ansatzes in Familienzentren hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die kindliche Förderung und Entwicklung. Die Kinder werden nicht in Schubladen gesteckt, sondern in ihrer eigenen intrinsischen Motivation bestärkt.

Gemäß Pestalozzis Ansatz wird die Lernumgebung zum »dritten Pädagogen« (vgl. Osterwalder, 1996) in der echte Materialien, offene Fragen und Wertschätzung für Vielfalt im Mittelpunkt stehen. Kinder haben die Möglichkeit, ihre Welt selbsttätig zu entdecken und zu gestalten. Diese Erfahrung fördert ihre Selbstwirksamkeit, ihr Selbstbewusstsein und ihre

Traditioneller Ansatz	Early Excellence in Familienzentren
■ Kinder passen sich an.	■ Die Umgebung passt sich den Kindern an.
■ Eltern werden »belehrt«.	■ Eltern werden als Partner einbezogen.
■ Lernen ist standardisiert	■ Lernen folgt den Interessen des Kindes.
■ Fehler werden korrigiert	■ Fehler werden als Lernchance gesehen.
■ Raum ist funktional.	■ Raum ist anregend und flexibel.

Tab. 1: Veränderungspotential von Early Excellence für Familienzentren (eigene Abbildung vgl. EE-Beraterkurs 2019, Hannover)

kognitive, emotionale und soziale Entwicklung.

Langfristig führt die Umsetzung von Early Excellence in Familienzentren zu Kindern, die resilienter, neugieriger und selbstbewusster sind. Sie spüren, dass ihre Ideen zählen und dass sie als Person wertgeschätzt werden. Diese Erfahrung legt den Grundstein für eine positive Bildungsbiografie (Marx, 2017).

Wenn Fachkräfte Early Excellence leben, verändert dies auch ihre Einstellung in Bezug auf die Förderung kindlicher Entwicklungspotentiale. Was dies konkret in der Praxis bedeutet, verdeutlicht die folgende tabellarische Darstellung:

Ein zentrales Element beider Ansätze ist die Vernetzung mit dem sozialen Umfeld.

Early Excellence fördert die Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen, während Familienzentren bewusster ein Netzwerk aus lokalen Partner*innen aufbauen. Die ehemalige Leiterin des Pestalozzi Fröbel Haus in Berlin, Sabine Hebenstreit-Müller, stellte fest, dass Early Excellence kein fertiges Modell ist, was man einfach kopieren kann. Für sie muss Early Excellence immer wieder neu vor Ort entwickelt werden. Diese Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind entscheidend, um auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen. Early Excellence und Familienzentren streben danach, alle Familien zu erreichen, unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund (vgl. Hebenstreit-Müller & Kühnel, 2005).

Ein weiterer gemeinsamer Punkt ist die Stärkung der Elternkompetenz. Early Excellence fördert eine dialogische Grundhaltung, wie Burdorf-Schulte

(2003) es beschreibt, dass im gleichberechtigten Dialog eine Atmosphäre entsteht, die eine offene Begegnung und die Entwicklung von Beziehung unterstützt. Familienzentren bieten Räume für diesen Dialog und unterstützen Eltern darin, ihre Erziehungskompetenz zu entwickeln.

» Der Early-Excellence-Ansatz und die Arbeit in Familienzentren sind wie zwei Seiten derselben Medaille.

Early Excellence und Familienzentren: Eine ideale Verbindung für kindliche Entwicklung

Der Early-Excellence-Ansatz und die Arbeit in Familienzentren sind wie zwei Seiten derselben Medaille: Beide setzen auf Partizipation, Ganzheitlichkeit und Vernetzung – und genau das macht sie zu perfekten Partnern. Early Excellence liefert das pädagogische Fundament, während Familienzentren den Rahmen bieten, um diese Prinzipien lebendig werden zu lassen. Beide Ansätze sehen Familien als aktive Gestalter*innen, verstehen Bildung als Prozess und begreifen die Gemeinschaft als zentrales Element für gesellschaftliche (Weiter-)Entwicklung.

Fazit

Für pädagogische Fachkräfte sollte die Auseinandersetzung mit Early Excellence eine Grundvoraussetzung für professionelles Handeln sein. Der Ansatz fordert sie auf, sich selbst zu reflektieren. Diese Haltung ermöglicht es, Kinder vorurteilsfrei zu begleiten und ihre individuellen Stärken zu

erkennen. Gleichzeitig lernen Fachkräfte, Eltern nicht als »Problem«, sondern als wichtigste Expert*innen ihrer Kinder wahrzunehmen (Whalley, 2008). Das verändert die Zusammenarbeit grundlegend: Aus »Betreuung« wird eine fördernde Begleitung.

Der Einfluss auf die kindliche Entwicklung für Kinder und deren Familien, die in einer Early Excellence geprägten Umgebung oder Familienzentrum aufwachsen, wird den Fokus auf selbstbestimmtes Lernen lenken. Keiner wird »in Schubladen gesteckt«, sondern in seiner intrinsischen Motivation bestärkt – ob beim Bauen, Forschen oder im Dialog. Offene Fragen und Wertschätzung für Vielfalt stehen im Mittelpunkt. Langfristig führt das zu Kindern und Familien, die resilienter, neugieriger und selbstbewusster sind (Marx, 2017).

Für mich persönlich ist der Early Excellence-Ansatz in Verbindung mit einem Familienzentrum dabei mehr als ein Konzept – es ist eine Einladung, Bildung immer wieder neu zu denken. Vielleicht, weil es genau das bietet, was Early Excellence-Familienzentren brauchen: kein starres System, sondern eine Haltung, die mit den Menschen wächst. ■

Literatur:

Betz, T. (2019). *Frühpädagogische Fachkräfte und Eltern (k)ein partnerschaftliches Verhältnis*. In L. Correll & J. Lepperhoff (Hrsg.), *Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen* (S. 86–99). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Burdorf-Schulz, J. (2017). *Von der Kita zum Familienzentrum nach dem Early-Excellence-Ansatz*. Berlin: Heinz und Heide Dürr Stiftung.

Hebenstreit-Müller, S. & Kühnel, B. (2005). *Integrative Familienarbeit in Kitas: Individuelle Förderung von Kindern und Zusammenarbeit mit Eltern*. Berlin: Dohrmann-Verlag.

Marx, R. (2017). *Bildungsprozesse im Übergang von der Kita in die Grundschule*. Berlin: Dohrmann-Verlag.

Osterwalder, F. (1996). *Johann Heinrich Pestalozzi – Ein pädagogischer Kult: Pestalozzis Wirkungsgeschichte in der Herausbildung der modernen Pädagogik*. Weinheim: Beltz Verlag.

Whalley, M., & Pen Green Centre Team (2008). *Eltern als Experten ihrer Kinder: Das »Early-Excellence«-Modell in Kinder- und Familienzentren*. Berlin: Dohrmann-Verlag.